



133. Felsrelief aus Rani Gumpha, Udayagiri, Teilansicht
(Nach St. Kramrisch, Grundlagen d. ind. Kunst)

gebracht in ihren gegenseitigen Beziehungen. Einzelne Pfeilerreliefs erscheinen wie Vorläufer der Gandhâraplastik und sind voll hellenistischer Gestalten. Andererseits bilden die Gayâreliefs wieder die Vorstufe von Sântschî, so daß sie in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. anzusetzen sind, eine Datierung, die auch durch die Widmunginschriften bestätigt wird. In die gleiche Zeit ist wohl auch der reliefierte Steinzaun von Besnagar anzusetzen.

Von der Gesamtanlage des Zaunes um den Großen Stûpa in Sântschî war S. 24f. die Rede. Das Material ist gelblicher Kalkstein. Zuerst wurde um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. das Südtor, dann das Nord-, Ost- und Westtor errichtet. Die Deutung der Darstellungen war durch das Fehlen der Buddhafigur sehr erschwert, ist jedoch heute z. T. auf Grund der bezeichneten Bharhuterzählungen hauptsächlich durch die Arbeiten von Grünwedel und Foucher bis auf einige wenige durchgeführt. Auf der Taf. I wiedergegebenen Außenseite des Südtores sehen wir am linken Pfeiler v. u. den Ausritt eines Fürsten auf einem Elefanten in Begleitung seines Sohnes (?) aus der Stadt, deren Tor sie eben passieren; 2. die Ausfahrt eines Fürsten, 3. die Verehrung einer radgekrönten Säule im Tierpark von Benares, wo B. die erste Predigt sprach. Auf den Querbalken sehen wir unten eine mit Figuren und Blumen geschmückte Wellenranke, darüber die Anbetung eines Stûpâ, dem sich v. r. auch ein Fürst mit Gefolge nähert, am obersten Shri-Lakschmi zwischen den zwei Elefanten, alle auf Lotusblumen stehend inmitten eines Lotusdickichts. Dieselbe Göttin auf einer Lotusblume sitzend sehen wir auch auf der rechten unteren Zwischenstückplatte, während auf den drei anderen Baum- und Stûpaverehrungen stattfinden. Die Flächen der Kreuzungspunkte sind wie durchwegs mit adossierten Reittieren geschmückt. Das zeitlich folgende Nordtor (Taf. II) macht mit seinen hier noch erhaltenen Aufsatzfiguren und den krönenden Symbolen einen besonders reichen Eindruck. Vierfach adossierte Elefantenreiter fungieren als Träger des Gebälks. In den Ästen der schwungvoll ausbiegenden Ashokabäume hängen Yakshinis. Am ersten Querbalken sehen wir Einsiedeleien im Walde mit davor sitzen den Bewohnern und von links herankommend einen Fürsten mit Gefolge; links ein Stadttor und Häuser innerhalb der Mauern, rechts die Fortsetzung der Waldszenerie, deren Deutung noch ungewiß ist. Am mittleren Querbalken links eine Baumverehrung durch Umwallung (*pradakshina*), dann ein sitzender Fürst und eine Zwergengesellschaft (*pisatschas*). Oben die Verehrung eines heiligen Feigenbaumes durch Elefanten. Reiter und Yakshinis als Zwischenstücke. Flügellöwen, Dharmapâlas, Trisulas und Rad als Aufsätze. Die unten gegebene Gegenüberstellung zweier Elefantenszenen vom ältesten und vom zuletzt errichteten Torana zeigt die stilistische Entwicklung, die sich in Sântschî in etwa fünfzig Jahren vollzog. In beiden Fällen ist die Geschichte vom sechszähligen Elefanten des Shaddanta Dschâtaka dargestellt (cf. A. Foucher, The beginnings of Buddhist art S. 185ff.). Am Südtor sind alle Figuren möglichst flach in einer Ebene angeordnet und die plastisch-leben-

wo infolge des dauernden hellenistischen Einflusses eine vorgeschrittenere Schule herrschte.

In den Reliefs des zeitlich nächstfolgenden Denkmals, des viereckig angelegt gewesenen Zaunes in Bôdh-Gayâ macht sich der westliche Einfluß noch mehr bemerkbar. Der Reliefschmuck gleicht gegenständlich Bharhut: Ein Blumenband lief am Deckbalken außen, ein Fries von Tieren und mythischen Ungeheuern innen herum, Lotus-Medaillons mit Büsten auf den Querbalken und stehende Figuren in Hochrelief (Abb. 134), Medaillons und figurale Felder auf den Pfeilern. Die Figuren sind schon organischer modelliert, freier in ihren Stellungen und näher-